

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 15

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zusammengefügten Truppenkörper den Verwaltungskompanien auch die Rekruten des Jahres 1884 zugutheilen, um die Abkommandirung von Infanterie (als Aushülfe bei der Verwaltungskompanie) zu vermeiden. Nun glauben wir, daß leicht ein solcher Turnus eingeführt werden könnte, wonach die Rekruten den ersten Wiederholungskurs beim Auszuge erst das 2. Jahr nach bestandener Rekrutenschule mitzumachen hätten, während zu den Übungen der zusammengefügten Truppenkörper die 3 (eventuell 6) jüngsten Jahrgänge der Verwaltungskompanien der Landwehr aus je 4 Divisionskreisen herbeiziehen wären. So dürfte allen Anforderungen entsprochen sein, ohne eine Mehrbelastung des Budgets herbeizuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Apparat zum Schleudern von Dynamitprojektilen.

Die „Revue militaire belge“ veröffentlicht im II. Band vom Jahre 1884 die Studie eines Genie-lieutenants, Namens Jamotte, über die Konstruktion eines Apparates, vermittelst welches Dynamitprojektil fortgeschleudert werden können, ohne daß man eine vorzeitige, den Apparat oder dessen Bedienung gefährdende Explosion des Dynamits zu befürchten habe. Wir geben die Hauptzüge im Auszuge:

Nach einigen einleitenden Sätzen wird vorgeschlagen, Dynamit-Projektil von sphärischer Form zu verwenden und dieselben nicht aus Gußeisen, sondern aus einer leichten Kupferhülle oder aus wasserdichter Leinwand zu konstruiren. Die Entzündung soll durch eine vor dem Werfen angezündete Vickford'sche Zündschnur geschehen. Da als treibende Kraft das Schießpulver ausgeschlossen ist, so wird der Vorschlag gemacht, auf die Kriegsmaschine der Alten, Ballisten, Katapulten *et cetera*, zurückzugreifen.

Während die letzteren aber auf die Elastizität von Thiersehnen basirt waren und deshalb ihre Projektil auf höchstens 800 Meter Entfernung zu schleudern vermochten, würde es den mechanischen Hülfsmitteln der modernen Industrie gelingen, mächtigere und zuverlässigere Treibmittel anzuwenden. Zum mindesten würde man die Dynamitladung auf weitere Distanzen als auf die Tragweite unserer Gewehre zu schleudern vermögen. Da die Wirkungen der nach vorwärts streuenden Sprengstücke der modernen Artilleriegeschosse aber bei einer explodirenden Dynamitmasse fehlen, weil letztere nur mehr in der nächsten Nähe ihres Einschlagpunktes wirken wird und feste Umhüllungen sich als unzweckmäßig erwiesen haben, so muß der Wurf auch ein viel präziserer sein, als derjenige der Geschüze. Deshalb wird man auch von einer Wurfweite, wenn sie die wünschenswerthe Genauigkeit besitzen soll, von über 600 Meter abssehen müssen. Man wird diese dynamitwurfenden Maschinen nicht gegen lebende Ziele, sondern nur gegen Brücken, Thore, Verhause *et cetera*, d. h. allgemein zur

Zerstörung von Annäherungshindernissen, künstlichen Deckungen *et cetera* verwenden können.

Auch glaubt der Verfasser, daß es leichter sein würde, einen solchen ballistischen Apparat hinter den Sturmkolonnen mitzuführen, als Sturmjäcke, Petarden u. dgl. im unmittelbaren feindlichen Nahfeuer von Hand zu verwenden. Nach den an Verhauen angestellten Versuchen dürfte eine Dynamitkugel von 19 cm. Durchmesser (= ca. 4 Kilogr.) genügen, um eine für Sturmkolonnen praktikable Bresche zu öffnen.

Auch der Angreifer, wie der Vertheidiger, im Festungskriege soll sich mit Vortheil solcher Maschinen dort bedienen können, wo es sich darum handelt, Dynamit in größere Menschenmassen zu schleudern, z. B. unter die Vertheidiger der Bresche oder die Sturmkolonnen. Zu diesem Zwecke sollen die Ladungen auf 2 Kilogramm reduziert werden können. Auch wird als Maximalwurfweite zur Erzielung eines sicheren Wurfs hier 200 Meter verlangt und ein Einfallswinkel von 45°. Hierzu soll ein den alten Ballisten ähnlicher Wurfsapparat konstruiert werden, bei welchem das Gestell und der Arm, welcher die Kugel aufnimmt, aus Gußstahl gefertigt sein sollen. Als treibende Kraft sollen vier Spiralfedern dienen, welche mit ihrem einen Ende am Gestell und mit dem anderen an einer Welle befestigt sind, in deren Mitte der Wurfarm angebracht ist. Diese Spiralfedern sollen 9,26 Meter lang, 0,20 Meter breit und 0,017 Meter stark sein. Der Verfasser berechnet darans eine lebendige Kraft von 930 Kilogramm. Zur Spannung der Federn soll auf 0,70 Meter Entfernung von der Axe ein elastisches Polster am Gerüste angebracht sein. Um die Federn zu spannen, ist eine Kette an dem Wurfarme eingehakt, welche über eine Bahnradtrommel gelegt ist. Ein in dieses Rad eingreifendes zweites Bahnrad kann durch Hebelsäume, welche durch die Enden seiner Axe gesteckt, angedreht werden. Hierzu genügt auf jeder Seite des Apparates ein Mann, welcher mit einer Kraft von kaum 35 Kilogramm zu arbeiten hat. Der Apparat ist außerdem mit vier leichten Rädern versehen (ähnlich dem sogen. Carroballista des Alterthums), wiegt circa 1500 Kilogramm und kann mit Leichtigkeit von fünf Mann über kein zu schwieriges Terrain bewegt werden. —

Die Idee ist, wenn auch noch nicht spruchreif, doch immerhin originell und diskutirbar; vielleicht kann sie für Angriffs- oder Vertheidigungszwecke fester Plätze noch eine Zukunft haben. 12.

Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Herausgegeben vom Großen Generalstab, Abtheilung für Kriegsgeschichte. 4. Heft. Thätigkeit der Belagerungsartillerie vor Paris 1870/71 von Deines, Premierlieutenant. Berlin, E. S. Mittler u. Sohn.

(Eingesandt.) Das soeben erscheinende 4. Heft der vom königl. Großen Generalstabe herausgegebenen „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften“ bringt einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des Krieges

von 1870/71: „Der artilleristische Angriff auf Paris.“ Die Einleitung weist darauf hin, daß keine der zahlreichen Belagerungen des Krieges von 1870/71 an Ausdehnung des Angriffs und an Masse der Kampfmittel den Verhältnissen, wie sie bei den großen Waffenplätzen der neueren Zeit in Betracht kommen, sich so sehr genähert habe, als die von Paris; daß die bei dieser Belagerung gesammelten Erfahrungen wesentlich zu den neuesten auf den Belagerungskrieg bezüglichen Verbesserungen beigetragen haben und daß die bisherige amtliche Darstellung jenes Krieges den eigentlichen Artillerieangriff auf Paris nur in großen Zügen habe behandeln können.

Die Darstellung entwickelt sodann die strategischen Erwägungen, welche zu dem Entschluß einer Beschießung der Hauptstadt führten, schildert die Vorbereitungen der Belagerer, sowie der Belagerten, und folgt dem Angriffe auf der Ostfront und Südfront. Eine Reihe von Anlagen enthält wertvolle Angaben über die Armierung von Paris, über die Schußzahl der einzelnen Batterien u. a. m. Eine vorzügliche große Spezialkarte verzeichnet die sämtlichen beiderseitigen Belagerungswerke.

Gidgenossenschaft.

— (Übersicht der Thätigkeit der Allgemeinen Offiziersgesellschaft von Zürich und Umgebung.) (Winterhalbjahr 1884/85.)

Es fanden 11 Sitzungen statt, je alle 14 Tage am Montag Abend im Saale zur Zimmerleuten, bei einer durchschnittlichen Besucherzahl von ca. 45 Mann.

Vorträge wurden gehalten von den folgenden Herren:

Generalstabs-Major Conradin: Die Divisionsübung der VIII. Division.

Schützen-Oberleutnant Siber: Die neuen Infanteriewaffen.

Generalstabs-Major Jänicke: Ueber Rekognosirungen.

Infanterie-Hauptmann Zürcher: Die verschiedenen Methoden der Distanzermittlung.

Genie-Major Ulrich: Optische Signal-Apparate, mit Vorwissenungen.

Artillerie-Major Aßföller: Die neue deutsche Schießinstruktion.

Oberst-Brigadier Meister: Regiment und Brigade im Gefecht.

Oberstleutnant Wild: Rückblicke auf Zentralschule IV.

Genie-Hauptmann Becker: Ueber Landes- und Terrainkunde (mit Vorwissenung von Karten und Reitels).

In einer weiteren Sitzung kam die Anregung des Vorstandes der Zürcher kantonalen Offiziersgesellschaft betreffend Wegfall des bisherigen Ordinareinzugs und Uebernahme der ganzen Verpflegung durch den Bund zur Sprache. Die Gesellschaft konnte sich in ihrer Mehrheit nicht damit befrieden, daß vom bisherigen Morus des Ordinare-Haushaltes abgegangen würde und wünschte dagegen etw. Erhöhung der Baarzulage des Bundes für die Wiederholungskurse.

Die Schlussföhrung war ausschließlich den Vereinsgeschäften (Abnahme der Rechnung, Neuwahl des Vorstandes) gewidmet, mit nachfolgender kameradschaftlicher Vereinigung.

Außerdem ist zu erwähnen, daß vom Kreisinstruktur der VI. Division, Herrn Oberst Bollinger, für die Gesellschaftsmitglieder ein freiwilliger Kurs über Ortsbefestigung abgehalten wurde. P.

— (Offiziersgesellschaft Luzern.) (Korr.) In der Sitzung vom 27. März sprach Herr Hauptmann G. Schumacher (Kantons-Chemist) in längerem Vortrag die Konservirung der Nahrungsmittel und die Leguminosen Maggi, unter spezieller Berücksichtigung der Verwendung der Konserven bei Truppenverpflegung.

Nach einleitenden Bemerkungen über die Ursachen der Verwesung, Fäulnis und Gährung unserer Nahrungsmittel erwähnte der Vortragende die Lebensbedingungen der die zitierten Erscheinungen hervorruhenden Mikroorganismen und gab die Theorien der bis jetzt zur Anwendung gekommenen Konservierungsmethoden bekannt. —

Es folgte die Besprechung der Konservirung von Fleisch, Fisch, Kaviar, Eiern, Milch, Butter, Obst, Gemüse, Getreide, Kaffee, Mehl, Brod, Wein und Bier, und ward der Wichtigkeit einzelner dieser Konserven für Armeeverpflegung, Verproviantirung von Schiffen, Expeditionen u. speziell gedacht.

Ausführlicher erging sich der Vortragende über die sogenannten Leguminosen Maggi, die, dank den Bemühungen der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, auf Anregung des Herrn Dr. Schuler, eldg. Fabrikinspektor, nach unzähligen chemischen und mechanischen Versuchen betreffend Zusammensetzung und Bereitungswise endlich als bis zur Stunde rationellstes und billigstes Volksnahrungsmittel in den Handel kommen.

Alle Präparate lagen in natura vor und wurden aus denselben, durch bloßes Kochen in Wasser und etwas Salzzugabe, Suppen dargestellt, deren Schmackhaftigkeit allgemeine Anerkennung fand. $\frac{1}{2}$ Liter Suppe aus den Maggi'schen Fett-Leguminosen kostet (das Kochen ist inbegriffen) $2\frac{1}{10}$ Cts., während $\frac{1}{2}$ Liter Kaffee (wovon $\frac{1}{2}$ Milch, $\frac{1}{2}$ Aufzug von 5 Gr. geröstete Bohnen und etwas Cichorien) $4\frac{1}{10}$ Cts. kostet; auf den Nährwert des Gebotenen an Eiweiß, Fett und Kohlenhydraten berechnet, ergibt sich denn, daß die Leguminosen nur $\frac{6}{10}$ soviel kosten als questi. Kaffee und dabei einen größeren Gehalt an Nährstoffen besitzen. —

Den bl. jetzt dem Handel übergebenen 10 verschiedenen Präparaten werden dieser Tage 3 neue folgen, sowie statt der bisherigen Kiloverpackung auch die $\frac{1}{2}$ Kiloverpackung effektuirt werden. Letztere bezieht sich auf Magierleguminose zu 35 Cts. und Fett-Leguminose zu 45 Cts.

Ueber die Verwendung der Leguminosen Maggi bei unseren Truppen liegen bereits günstige Zeugnisse vor. In Militärschulen in Bern und Herisau haben diese Präparate das Militärauswahl besiegelt, das unsere Mannschaft bekanntlich fast jeder Konserven entgegenbringt, und beabsichtigt Herr Oberst Bindenschädel auch in den diesjährigen Rekrutenschulen in Luzern diesbezügliche Versuche anzustellen.

An anderen Konserven lagen vor: Die Produkte der Anglo-Swiss Condensed Milk Co. in Cham: Gezuckerter Milch-Kaffee mit Milch, Chocolade mit Milch und Cacao mit Milch.

Diese Präparate waren 6 Jahre im Verwahrsam des Vortragenden und hatten sich vollständig schmackhaft erhalten.

Ferner: Ungezuckerte kondensirte Milchen verschiedener Firmen, die sogenannten Guillet-Speisen aus Vevey, und eine neue Butterkonserven von Al. Kamer in Aarau: Schweizer Alpen-Tafelbutter. Es ist diese Butter in runden Blechbüchsen hermetisch verpackt, aber nicht eingetrichen, sondern in feine Mousseline gehüllt und von einer Schicht Wasser umgeben und zum Export in heiße Länder bestimmt. Amtliche Auktionen aus Theissalen in Griechenland, wohin während des ganzen letzten Sommers diese Butter exportirt worden, melden, daß dieselbe stets durchaus frisch und wohlgeschmeckt erhalten worden sei und die Konservierungsmethode sich somit bewährt habe. —

Ordonnanz-Handschuhe,

Wasch-lederne, grau, das Paar	Fr. 3. —
Reh-lederne, grau,	5. 25
Stehkragen, percale, St. 50 Cts., $\frac{1}{4}$ Dzd.	" 2. 50
Stehkragen, leinene, St. 1 Fr., $\frac{1}{2}$ "	5. 25
empfiehlt	(Mag 455 Z)

Au bon marché,

(A. Lauterburg, Sohn)
Marktgasse 52, Bern.

G. Fessl, 9 Johanniterstrasse Basel,

empfiehlt und hält auf Lager
eine schöne Auswahl eleganter, volljähriger
Luxus-, Reit- und Wagenpferde.
Reelle Bedienung, mässige Preise.

[11147Q]